

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis monatl. 35 Pfg.,
mit Frangierlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 7.

Donnerstag, den 9. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 9. Januar 1908.

— **Turngau Rheinhessen.** Sein 60jähriges Jubiläum feiert in diesem Jahr der mittelhessische Turngau Rheinhessen. Er ist im Mai 1858 von 24 Turnvereinen der Umgegend von Mainz gegründet worden und ist heute mit seinen 143 Vereinen, die über 15000 Mitglieder zählen, der zweitgrößte Gauverband der deutschen Turnerschaft.

— **Aus Rheinhessen.** Der Verband der Polizei- und Gemeindevorstände unserer Provinz hat an die zweite Ständekammer den Antrag gestellt, daß vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Fürsorge für die Armen der Landgemeinden und weiteren Kommunalverbände oder mindestens gleichzeitig mit ihr eine einheitliche Regelung der Gehaltsverhältnisse der Gemeindebeamten nach der Ortseinwohnerzahl gesetzlich vorgenommen werde, und daß diese Gehälter ebenso wie bei den Staatsbeamten sich nach zurückgelegtem Dienstalter angemessen erhöhen.

— **Motorbootwerft im Rheingau.** Zur Verwirklichung irrtümlicher Mutmaßungen und Gerüchte, welche über den Zweck und die Ziele dieses Unternehmens im Rheingau kursieren, wird dem Wesb. Tagbl. von gut unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Die Prinz Heinrich-Werft hat niemals beabsichtigt, den Eisenbahnbau zu betreiben oder größere Schiffe mit motorischer Fortbewegung zu bauen. Vielmehr ist das Unternehmen, welchem Prinz Heinrich von Preußen sein ganz besonderes Interesse entgegenbringt, von rheinischen Sportleuten und Rhythmikern einzig und allein zu dem Zweck ins Leben gerufen worden, um das elegante, kleine und handliche Motorboot auf dem Rhein, dem Bodensee und den bayerischen Seen in größerem Umfang einzuführen. Der Bau dieser Boote, welche ausschließlich aus dem sehr edlen Holz, Mahagoni, Cedern, Eiche usw. hergestellt werden, kann nur in geschlossenen Räumen geschehen und die Rettung der Werft beabsichtigt die zu diesem Zweck nötigen Baulichkeiten in Gestalt einer geräumigen Halle mit einigen kleineren Nebengebäuden, welche in geschäftlicher und eleganter Architektur ausgeführt werden sollen, auf einen Teil des jetzigen Reichs-Schiffbauwerkes zu errichten, falls die Gemeinde Niederwalluf hierzu ihre Genehmigung erteilt. Sollte diese Genehmigung jedoch verweigert werden, so wird die Direktion der Werft von einem der Blöckchen Gebrauch machen, welche ihr aus der Gegend von Mannheim zugingen. Eine Förderung und Unterstützung des Unternehmens, welches den Ort seiner Niederlassung zweifellos zum Zentrum und Ausflugsziel der rheinischen Wassersportleute machen und zur Förderung des Fremdenverkehrs auf der betr. Stromstrecke wesentlich beitragen wird, dürfte daher um so mehr im Interesse der Wohlhaltung und des ganzen Rheingaus liegen, als der Betrieb der Werft, der in geschlossenen Räumen stattfindet, ein durchaus geräuschlos sein wird, und die Gebäude in der heftigsten Bauausführung einen Schmuck und eine Zierde des malerisch liegenden Ortes sein werden. Wir werden im übrigen unsere Blicke über den Fortgang des Unternehmens dauernd auf dem laufenden erhalten.

— **Hannau, 7. Jan.** Wie hier bestimmt verlautet, soll das vormalige Infanterieregiment 115en-Domburg Nr. 166 nach Wistich und an seine Stelle ein Bataillon eines Mainzer Infanterieregiments nach Hannau verlegt werden. Grund für die geplante Verlegung soll die Unzulänglichkeit der hiesigen Infanterie-Kaserne sein. Ein Teil des Regiments wurde schon seit Jahren in Barock untergebracht.

— **Verborn, 6. Jan.** In einem Gasthause in Schönbach sprang ohne jede Veranlassung plötzlich ein Italiener auf und stach auf alles, was ihm in den Weg kam, mit seinem Dolch los. Der Schriftführer F. Schmidt von hier erhielt einen Querschuss in den Unterleib, die Eingeweide traten sofort heraus. Man brachte den lebensgefährlich Verletzten in die Gießener Klinik. Der Bauernsohn Brackl aus Schönbach erhielt einen gefährlichen Stich in den Rücken und einen weiteren Stich in den rechten Oberarm. Der Täter wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Letzte Nachrichten.

— **München, 7. Januar.** Das bayerische Verkehrsministerium schreibt zur Erlangung von Entwürfen für neue bayerische Postwertzeichen einen öffentlichen Wettbewerb aus und setzt 3500 Mk. als Preis für die besten Arbeiten aus.

— **Frier, 7. Januar.** Bei der heutigen Landtagswahl wurde der Kandidat des Zentrums, Landgerichtsrat Schreiner, ohne Gegenkandidaten gewählt.

— **Berlin, 7. Januar.** Heute morgen legte das Kaiserpaar am Sarge der Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg Kränze nieder.

— **Berlin, 7. Januar.** Der Rektor der deutschen Chirurgie, Prof. Dr. med. Friedrich v. Esmarck in Berlin, vollendet am 9. Januar sein 85. Lebensjahr. Der greise Gelehrte ist der Organisator des Lazarettwesens und der Begründer des deutschen Samariteriums. Seit Februar 1872 ist v. Esmarck bekanntlich mit der Prinzessin Henriette Elisabeth von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, einer Tante der deutschen Kaiserin, vermählt.

(-) **Mannheim, 7. Januar.** (Brandkatastrophen.) Gestern nachmittag brannte es in der Villa des Bankiers Dr. Rich. Ladenburg, Karolinenstr. 17. Die Feuerwehr fand einen ziemlich großen Zimmerbrand vor, der sich bald auch auf andere Zimmer ausbreitete, so daß in kürzester Frist 4 Zimmer von den Flammen erfaßt waren. Das Feuer nahm sodann auch seinen Weg durch das breite Treppenhäus in das 2. Stockwerk. Abends konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Das Feuer entstand bei einer Weihnachtsfeier, die Dr. Ladenburg in seiner Villa seinen Kindern bereite, dadurch, daß die Gardinen durch die Lichter des Kaminofens in Brand gerieten. Die Kinder konnten vor den schnell um sich greifenden Flammen noch in Sicherheit gebracht werden. Dr. Ladenburg und seine Frau erlitten sehr schwere Brandwunden.

(-) **Birkenfeld, 7. Januar.** (Eigenartiges Unglück.) Der prakt. Arzt Dr. Merling wurde nach Koppstädten gerufen, um dort an einem Kinde den Luftröhrenschnitt zu vollziehen. In dem Augenblick, als der Arzt den Schnitt gemacht hatte, sank er, zum Entsetzen der ihm Hilfe leistenden Personen von einem Herzschlag getroffen, tot zu Boden. Das operierte Kind starb an Verblutung.

(-) **Augsburg, 7. Januar.** (Großfeuer in der Kaserne.) In der vergangenen Nacht brannte ein Flügel der Kaserne des Cheveauxlegers-Regiments in Augsburg nieder. Der abgebrannte Flügel stieß an die Ulrichskirche, die zeitweilig sehr gefährdet war. Der Flügel brannte völlig aus. Im oberen Stockwerk befanden sich Mannschaftskleidungsstücke, von denen für 135 000 Mk. verbrannt sein sollen. Der Brand ist durch Klempner verursacht worden, die auf dem Dache gearbeitet haben.

(-) **Tübingen, 7. Januar.** (Dr. v. Schönberger.) Der verstorbene Kanzler der Universität und Ehrenbürger der Stadt Tübingen wurde gestern hier zu Grabe geleitet. Dem Trauerwagen folgten nach den reichen Blumenpenden die Vertreter der studentischen Korporationen, an die sich der lange Zug der Regierungsvertreter und Professoren der Universität im Ornat angeschlossen. Am Grabe sprach der Geistliche nach dem Willen des Verstorbenen und im Sinne der Angehörigen nur ein kurzes Gebet, worauf Prof. Dr. v. Neumann mit markigen Worten einen kurzen Ueberblick über das Leben und Wirken des Dahingeschiedenen gab. Sodann legte er im Namen der Universität am Grabe einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden vom Präsidenten v. Mosthaf als dem Vertreter der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, von einem Mitglied des Kriegervereins König Karl und dem Vertreter der Tübinger Burschenschaften niedergelegt. Oberbürgermeister Hauser legte nach kurzer Ansprache einen Kranz der bürgerlichen Kollegien nieder.

(-) **Böblingen, 7. Januar.** (Ein tragisches Geschehnis.) Erstellte den hiesigen Zuckerverwalter V. Reichert. Derselbe fühlte sich morgens unwohl und mittags entschlief er — wohl schon länger etwas herzleidend — trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an den Folgen eines Herzschlags im Alter von 49 Jahren. Er sollte, sobald die Geschäfte des Zuckerverwalters in der hiesigen Zuckfabrik vollends zu Ende geführt werden, in den nächsten Monaten nach Stuttgart versetzt werden. Reichert war hier wegen seines stillen, ruhigen Wesens eine beliebte und geachtete Persönlichkeit. Besonders war er ein rühriges Mitglied der Deutschen Partei.

Neueste Tagesereignisse.

— **Brennender Weinkeller.** In Neustadt a. d. Haardt steht die bekannte Weinkeller von Rudolf und Wirth: Maucher in Flammen. Mit großer Mühe gelang es, das prächtige Hauptgebäude, dessen Giebel bereits angebrannt war, zu retten. Die übrigen Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Der Brand soll durch einen Kotschalen verursacht worden sein.

— **Amerikanische Räuberei.** In Russellville in Kentucky erschienen morgens etwa 400 berittene Räuber. Nachdem sie den Polizeichef und drei Soldaten überwältigt hatten, sprengten sie zwei Tabakniederlagen mit Dynamit und setzten sie in Brand, ebenso mehrere andere Geschäfte, verwundeten durch Schüsse drei Personen und hielten die Telephonbeamten und die Polizeisoldaten 3 Stunden lang gefangen.

— **Vom Zuge zermalmt.** Auf traurige Weise ist beim Schlitten in Gornore ein Knabe verunglückt. Er fuhr unter der Bahnseilbahn durch auf das Eisenbahngleis und wurde von einem heranbrausenden Zug zermalmt.

— **Blutige Zusammenstöße.** Anlässlich des großen Streiks der Salpeterarbeiter haben in Iquique (Chile) blutige Zusammenstöße stattgefunden. Während eine Menge von fast 10 000 Personen gegen die Stadt zog, setzten die Marineoldaten die Mitralieusen in Aktion. Die ersten Reihen der Streikenden wurden niedergeschossen. Haufen von Leichen bedeckten die Straßen, während die Verwundeten herzerregende Hilferufe ausstießen. Die Menge wurde von der Panik ergriffen und floh nach allen Richtungen. Die Zahl der Toten wird mit 400, die der Verwundeten mit 600 angegeben. Zum Protest gegen die Mordthaten wurde der Generalstreik erklärt. Die Arbeiterschaft verlangt, daß die Minister des Innern und die Lokalbehörde von Iquique in den Anklagezustand veretzt werden.

Gerichtszeitung.

— **Fahnenflucht.** Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Leutnant Föhrenbach vom Feldartillerie-Regiment Nr. 50 zu Karlsruhe vom Kriegsgericht der 23. Division in Straßburg wegen Fahnenflucht zu 6 Wochen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

— **Die „Schandfäule“.** Die Strafkammer in Königsberg hat Dr. verurteilt am 4. ds. Mts. den Redakteur der dortigen Volkszeitung, Markwald, den Verfasser des Artikels über das Memel Nationaldenkmal, der sog. Schandfäulenartikel, wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Denkmalkomitees zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Gegen Stellung einer Kaution wurde der Angeklagte vorläufig auf freiem Fuß belassen. Der ebenfalls angeklagte Redakteur Marchionini, der am kritischen Tage verantwortlich zeichnete, wurde freigesprochen.

Arbeiterbewegung.

— **Holzgewerbe.** Die britischen Verhandlungen in den vier Städten Stuttgart, Elberfeld, Osnabrück und Ludenwalde, die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Holzgewerbe nach Beschluß der letzten Konferenz in Berlin in den einzelnen Orten geführt wurden, sind völlig ergebnislos verlaufen. Infolge Scheiterns dieser Verhandlungen sind auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe in nachstehenden 23 Städten die Tarifverträge gekündigt worden: Kassel, Chemnitz, Darmstadt, Detmold, Eisenach, Elberfeld, Elbing, Essen, Forst i. L., Frankfurt a. O., Hamburg, Herford, Jena, Ludenwalde, Magdeburg, München, Neumünster, Osnabrück, Posen, Potsdam, Stuttgart, Wiesbaden und Zoppot.

— **Massenkündigung.** Da der Schutzverband der Niederhessischen Samt- und Blüsch-Fabrikanten einstimmig beschloß, falls am 11. Februar der Verband der rheinischen Seidenindustrie die Sperre neuerdings erklärt, noch an demselben Tage in den Samt- und Blüschfabriken zu kündigen, haben die Kreselder Firmen beschlossen, gleichzeitig infolge des Stilllegens der Appreturen und Färbereien ab 6. Januar die tägliche Arbeitszeit auf vier Stunden zu beschränken.

Die neue Fernspreckgebührenordnung.

Der Deutsche Reichsanzeiger hat kürzlich die vom Reichspostamt beabsichtigte Änderung der Fernspreckgebührenordnung bekannt gegeben. Danach soll für den Ortsverkehr das bestehende Pauschalgebührensystern aufgehoben und durch das Grund- und Gesprächsgebührensystern, das im Reichspostgebiet (wie auch in Bayern) schon bisher wahlweise zugelassen ist, ersetzt werden. Nach der Denkschrift zu den Vorschlägen soll für die Änderung des Ortsverkehrs vor allem die Erwägung maßgebend sein, daß die Pauschalgebührenbezahlung in den großen Städten zu einer Verknüpfung der Anschlußleistungen geführt hat, die über das Maß des wirtschaftlichen Notwendigen oder Nützlichen erheblich hinausgeht. Zudem werde die dermalige Verteilung der Fernspreckgebühren vielfach als ungerecht empfunden, namentlich in den zahlreichen kleinen Orten auf dem flachen Lande, in denen wegen der geringen Teilnehmerzahl die Ausnutzungsmöglichkeit der örtlichen Anschlüsse beschränkt ist. Der neue Tarif will die bestehende ungleiche Verteilung der verschiedenen Gruppen der Fernspreckteilnehmer beseitigen; sämtliche Teilnehmer sollen nach Maßgabe des Gebrauchs, den sie von den Fernspreckern machen, in gleichmäßiger Weise zu den Gebühren herangezogen werden. Die wenig Sprechenden sollen entlastet und die Teilnehmer mit lebhaftem Verkehr entsprechend stärker belastet werden. Diesen Gedanken, die dem vorgeschlagenen Ortsverkehr zu Grunde liegen, wird eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden können. Insbesondere wird es als prinzipiell richtig anzuerkennen sein, daß die Fernspreckgebühren nicht bloß in den verschiedenen Stufen je nach ihrer Größe, sondern auch innerhalb desselben Stufes von den einzelnen Teilnehmern je nach dem Umfang ihres Gesprächsverkehrs bezahlt werden sollen.

Gegen diese Änderungsvorschläge werden in Kreisen der Industrie, des Handels und des Mittelstandes lebhafteste geschäftliche Bedenken erhoben. Die Mehrzahl aller derer, die sich bis jetzt über die Vorschläge ausgesprochen haben, hegt nur den einen Wunsch, daß der Entwurf Ratte nicht zum Gesetz werde. Die amtliche Denkschrift nimmt an, daß manches, was jetzt durch verschiedene Gespräche mitgeteilt wurde, sich in einem Gespräch zusammenfassen ließe. Aber das wird sich schwerlich beweisen lassen. Die Geschäftswelt wird sich ja hierzu noch äußern. Einstweilen wird man damit rechnen müssen, daß der Verteuerung einfach durch eine Einschränkung der Gesprächszahl nicht begegnet werden könnte, daß diese Verteuerung in vollem Umfang spürbar werden würde. Diese Verteuerung würde, um eine der höchsten Belastungen herauszugreifen, bei einem Teilnehmer in einem Orte von 5001 bis 20 000 Teilnehmern, der 10mal täglich spricht, 310 M. betragen; er hätte statt 170 Mark 480 Mark zu bezahlen. Allerdings kann nur ein Großbetrieb ein so starkes Bedürfnis nach Gesprächen haben, und ein Großbetrieb mag schließlich diese Verteuerung tragen können. Aber auch für mittelständische Betriebe wäre die Verteuerung nicht zu unterschätzen. Wenigstens ist diese Befürchtung geäußert worden. Wenn sie nicht zutrifft, wird es Sache der weiteren Erörterungen sein, darüber Klarheit zu verschaffen.

Zunächst wird sich jetzt der Reichstag mit den Vorschlägen des Reichspostamts zu befassen haben. Die Erwägungen, ob und welche Änderungen der Fernspreckgebühren, im Anschluß an eine Tarifreform im Reich und in Bayern, sollen noch nicht abgeschlossen sein. Es darf die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß die württ. Verwaltung, wenn sie sich auch zu einer Reform im Sinn der vorliegenden Vorschläge grundsätzlich entschließen sollte, doch nicht ohne weiteres in allen Teilen diesen Vorschlägen beitreten, vielmehr der besonderen Entwicklung, die das Fernspreckwesen bisher genommen hat, auch fernerhin die gebührende Rechnung tragen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts Württembergs von dem Rechnungsjahr 1905 (1. April 1905 bis 31. März 1906) sind im Druck erschienen. Die Einnahmen der laufenden Verwaltung schließen nach dem Etat mit M. 84 508 330.13, außer dem Etat M. 167 304 967.74. — Die Einnahmen der Restverwaltung schließen mit M. 18 768 287.17. Die Ausgaben belaufen sich in den Verwaltungen des ordentlichen Dienstes auf zusammen M. 260 303 592. Im außerordentlichen Dienst stellen sich die Einnahmen und Ausgaben auf M. 15 302 363.37. — Bei der Grundstücksverwaltung schließen die Einnahmen mit 5 097 077 M. 79 Pfg., die Ausgaben mit 6 609 978 M. 14 Pfg. ab. — Der Kassenbestand betrug am Schluß des Rechnungsjahres 1905 M. 8 765 091.85.

* Die Landesversammlung der württembergischen Volkspartei begann am Montag in Stuttgart mit einer Trauerfeier für Friedrich Hauemann. Die Landesversammlung selber stand viel mehr unter dem Einfluß Berlins als Schwabens. Die Blockpolitik, die Teilnahme des Linksliberalismus an der liberal-konservativen Paarung, die Früchte, die man davon für die liberale Gestaltung Deutschlands erwartet — das alles war viel wichtiger als die Erfüllung und die Lösung der Aufgaben des württembergischen Landtags. Offene, harte Kritik ist geübt worden. Friedrich von Bahr hat mit den Finanzministern des Reichs und der Bundesstaaten abgerechnet wegen der vertriebenen Art

und Weise, in der man besonders im Reichsschatzamt die Sorge um eine endliche Sanierung der Reichsfinanzen leicht aufstößt. Bahr hat ausdrücklich die Gegnerschaft gegen alle Monopole betont. Dr. Elsas bewußte sich mit dem Vereinsgesetz, wobei die Worte durch seine ganze Rede klangen: Die deutsche Einheit der Selbstbestimmung — so wollen wir — soll vom Süden zum Norden wachsen.

* Der Gesamtvorstand des württ. Volksschullehrervereins hat in seiner letzten Sitzung eine Eingabe an das Kultusministerium beschlossen, in der u. a. um eine simultane Gestaltung der Lesebücher, um Veröffentlichung der Entwürfe zu den Lesebüchern und um Zulassung anderer Lesebücher als der amtlichen, gebeten werden soll. Außerdem soll in der Eingabe Stellung genommen werden zu dem Antrag der Synode betr. die Erlassung einer Dienstvorschrift für Organisten seitens der Kirchenbehörde.

* Den „Politischen Nachrichten“ zufolge wird die freisinnige Wahlrechtsinterpellation im preussischen Abgeordnetenhaus vom Fürsten Bülow beantwortet werden. Die Regierung hält angeblich daran fest, daß die Neuwahlen im Herbst noch auf Grundlage des bestehenden Wahlgesetzes stattfinden.

* In der Versammlung des Bundes der Landwirte in Breslau wurde folgende Resolution angenommen: Angesichts des bedrohlichen Umfangs, den die Kohlenverknappung und der Kohlenmangel in Deutschland erreicht haben, sind unverweilt geeignete Maßnahmen zu treffen, die es bewirken, daß die deutsche Kohle dem deutschen Verbrauch bis zur vollen Deckung seines Bedarfs in erster Linie zur Verfügung bleibt.

Rußland.

* Die Zustände in Rußland kennzeichnet so recht folgende Meldung aus Tiflis: Eine Bande von 50 Räubern hatte in der Nacht zwischen zwei Stationen der Transkaukasischen Eisenbahn das Bahngeleise zerstört, um den Postzug zu berauben. Ein dem Postzug vorausgeschickter Militärzug entgleiste, wobei 7 Soldaten verwundet wurden. Die Militärwache feuerte auf die Räuber, von denen sie beschossen wurden. Der Postzug mit 2 Millionen Rubel ist auf der Station Karja zurückgehalten worden. Des Morgens wurden unweit des Tatortes eine Höllenmaschine, Gewehrpatronen und Verbandsmaterial gefunden.

Schweden.

* König Gustav erklärte einem Mitarbeiter des „Afta Bladet“, der Verstoß, sich nicht krönen zu lassen, sei seiner eigenen Initiative entsprungen. Er halte die Krönung, die im Grundgesetz nicht vorgeschrieben sei, für überflüssig, und nicht dem Zeitgeist entsprechend. Die großen damit verbundenen Kosten haben einen entscheidenden Einfluß auf seine Entscheidung gehabt. Der König teilte ferner mit, daß auf seinen persönlichen Wunsch eine weitgehende Vereinfachung des Zeremoniells bei der Reichstagsöffnung ausgearbeitet werde. Der König erklärte schließlich, daß er persönlich nichts Besseres wünschen könne, als ein einfaches und sparsames Leben zu führen.

Persien.

* Im Parlament wurde der Text des Erlasses verlesen, das das Parlament an die ausländischen Gesandtschaften um moralische Unterstützung gerichtet hatte, sowie die Antworten der russischen und englischen Gesandtschaft, in denen gesagt wird, diese wollen sich bei dem Schah bezüglich seines Verprechens, die Verfassung streng zu wahren, verwenden. Die Verlesung der Antworten rief lebhafteste Begeisterung hervor. — Am Sonntag ist der frühere Ministerpräsident Saad ed Dauleh mit seinem Bruder, der zum Gouverneur von Tschirmanischah und Kurdisthan ernannt wurde, aus der Verbannung zurückgekehrt. — Am Montag sind 118 persische Kosaken mit voller Bewaffnung nach Urmia (!) ausmarschiert.

Heer und Flotte.

* Eine Art homosexueller Aufklärung bildet seit kurzem einen Teil des Dienstunterrichts bei vielen Gardetruppteilen und auch Provinzregimenten. In diskreter Form werden, gesondert, die Rekruten und die Alter-Jahrgänge, meist von den Kompanie-, Eskadron- und Batterieführern selbst, auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich auf diesem Gebiet den Mannschaften in mancherlei Form nähern. Man geht nicht fehl, dies — von oben angeregt — Vorgehen mit den traurigen Enthüllungen in Verbindung zu bringen, die eine u. a. Begleiterscheinung des ersten Hardenprozesses waren.

Prozeß Harden.

Berlin, 7. Januar.

Maximilian Harden hat gegen das Urteil der Berliner Strafkammer Revision beim Reichsgericht eingelegt und er scheint entschlossen, alles aufzubieten, um ein anderes Urteil zu erreichen. Die Berliner Zeitung erzählt von genau unterrichteter Seite, daß das Drama des Hardenprozesses keineswegs zu Ende sei, es beginne vielleicht erst. Der Kampf werde weitergeführt. Die Prüfung des von verschiedenen Seiten angebotenen Materials werde nachgeholt werden. Harden sagte zu dem Vertreter des „Matin“, die Affäre lauge jetzt erst an.

Harden scheint seine Spannkraft wiedererlangt zu haben. Eine Berliner Meldung vom 4. ds. hatte davon gesprochen, nach der ungeheuren Nervenanspannung der letzten Tage sei bei Harden eine heftige Reaktion

eingetreten, die sich in geradezu völligem Verfall der Nerven äußere. Die Nacht zum 4. ds. Mts., bis zu deren Einbruch eine Unzahl Sympathiepepserien aus allen Teilen der Welt einliefen, habe er völlig schlaflos zugebracht. Dies ist nicht der Fall.

Vermischtes.

Graufiger Mord. In dem schweizerischen Grenzorte Ellighausen ist eine grauenhafte Mordtat verübt worden. Die 63jährige Elisabeth Ludwig, eine Witwe, die ein einfaches Häuschen vor dem Orte bewohnt, wurde bei einer befreundeten Familie zu Besuch erwartet. Die sonst recht pünktliche Frau kam aber nicht, was den Anlaß zu Nachforschungen ergab. Die Türe des Häuschens ward geöffnet. Ein Suchender stieß plötzlich mit dem Fuß an einen mit Teppiche verdeckten Gegenstand. Als ein Licht gebracht wurde, erkannte man unter den Tüchern den bereits erstarrten Leichnam der Witwe. Die Schädeldede war mit einem schweren Gegenstand, Beil oder Hammer, zertrümmert worden. Der Täter scheint es auf Geld abgesehen gehabt zu haben, denn die Verhältnisse waren sämtlich durchwühlt. Der Raubmörder konnte noch nicht ergriffen werden.

Schreckenszene. In Glasgow geriet an einer steilen Stelle in der High Street ein elektrischer Tramwagen außer Kontrolle und fuhr mit der Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges über drei der Hauptstraßenkreuzungen. Auf der ersten Hälfte der wahnwitzigen Fahrt stieß der Wagen auf kein Hindernis, traf dann aber in der Nähe der Station der Glasgow und Südbahnhof auf einen Lastwagen, dessen Pferd getötet und dessen Kutscher so schwer verletzt wurde, daß man am seinem Auskommen zweifelt. Dieser Zusammenstoß verursachte den Wagen nicht aufzuhalten. Mit verstärkter Geschwindigkeit fuhr er weiter, zerquetschte einen zweiten Lastwagen und tötete auch dessen Pferd. In der Nähe von Glasgow Gros wurde ein dritter Wagen über die Straße geschleudert. Ein tapferer Mann brachte den Tramwagen beinahe zum Stehen, indem er auf den Wagen sprang und den Arm des Wagens von der Überleitung abzog. Der Lenker des Wagens war bei dem zweiten Zusammenstoß auf die Straße geschleudert worden und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum am Leben bleiben wird. Im ganzen wurden sieben Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Daß die Liste der Verletzten nicht größer ist, verdankt man der Ruhe des Konduktors, der die Fahrgäste des Wagens mit Gewalt verhinderte, abzuspringen.

Die Siedlung am Meruberge. Die letzte ostafrikanische Post hat Nachrichten von Belang über die Schwabenansiedlung am Meruberge nicht gebracht. Die Felder sind aufs neue bestellt, die Regenzeit hat kräftig eingesetzt und die Ansiedler arbeiten in der Zwischenzeit teils in Kruscha oder bei Herrn Trappe, einem vor kurzem mit seiner Gattin aus Deutschland gekommenen Ansiedler. Die Weizen-ernte ist nicht der Grundstod und Hauptbestandteil ihrer Erträge — sie sind keineswegs in ihrer Existenz auf den Weizen angewiesen — sondern wurde nur erwähnt, weil Weizenbrot in ihrer kaukasischen Heimat das Hauptnahrungsmittel der Leute war. Zu ihrer Freude brauchen sie sich das nun nicht abzugewöhnen. Sie haben übrigens so reiche Vorräte, daß sie Weizen ebenso wie Kartoffeln und Erbsen zu guten Preisen verkaufen. Dabei brauchen sie nicht einmal zu Markte zu gehen, sondern finden in ihren Häusern Käufer. Auch Wein werden sie wohl bald ernten können und somit das ihren Vorfahren aus der schwäbischen Heimat und ihnen aus ihrem kaukasischen Adoptivland geerbte Getreide nicht länger zu entbehren brauchen; denn die Weinreben sind nach einem Jahr schon mannshoch und haben Trauben angelegt. Auch Tabak für den eigenen Bedarf haben sie angepflanzt und sämlichen ihn bereits. Hauptmann Leue hält den Tabakbau auch für entwicklungsfähig und glaubt, daß er auf den Absatz ausgebeugt werden kann. Sehr gut stehen ferner die Kautschukbäume. Deutsche Ansiedlungsflüchtlinge brauchen sich wegen der Landfrage keine Sorgen zu machen. Wie der Vorsitzende des Siedlungsausschusses am 6. Dezember v. J. in Frankfurt a. M. mitteilte, ist für die Farbigen durch reichliche Reservate gesorgt, die ganzen anderen ausgedehnten Flächen sind Regierungsland und können von Ansiedlern erworben werden. Daß die Farbigen der Gegend sich durch diese Siedlung eingeengt und benachteiligt fühlen und an einen Ausstand denken sollen, ist ausgeschlossen.

Sozialpolitische Rundschau.

(3) **Arbeiter-Pensionsanstalt.** Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat bekannt gemacht, daß sie vom 1. Januar 1906 eine Arbeiter-Pensionsanstalt errichtet hat, wonach jeder nach Volljährigkeit 5 Jahre in der Fabrik ununterbrochen beschäftigte Arbeiter bei Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Invaliden-Versicherungsgesetzes künftig eine der Höhe der Reichsinvalidenrente gleiche Pension erhält. Beiträge werden von den Arbeitern nicht erhoben. Die Fabrik gewährt alljährlich einen Zuschuß von 100 000 M. und ev. weitere freiwillige Beiträge. Ebenso wurde auch den mittleren Beamten der Fabrik mitgeteilt, daß auch für sie eine Pensionskasse errichtet wurde, analog der bereits bestehenden für die höheren Beamten. — Eine nachahmungswürdige Einrichtung ist damit getroffen worden.

Notales.

Flörsheim, den 9. Januar 1908.

X Narrenszug. Wie verlautet, hält der Bergnussverein „Edelweiß“ seine diesjährige Narrenszug am Sonntag, den 23. Februar ab.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Entgegnung auf die „Rechtfertigung“ des Herrn Dr. Kröger. (Fortsetzung.)

Die früheren großen Vorschläge auf das Elektrizitätswerk in Hochheim sind Herr Dr. Kröger in seiner „Rechtfertigung“, nachdem er sich bei Herrn Stadtrat Voller, dem geistigen Vater des Werkes erkundigt, in sehr gedämpften Tönen. Trotzdem Hochheim für seine elektrische Straßenbeleuchtung ebensoviel zahlt als das dreimal so große Gröden für seine Gasbeleuchtung und trotzdem viele mittlere Bürgerfamilien über teure Lichtpreise klagen, hat das Werk keinen Reingewinn abgeworfen, und es mußten noch aus „finanziellen Gründen“, wie Herr Dr. Kröger sich ausdrückt, aus der Stadtkasse 1300 Mark zugeschoffen werden. Entgegen der diese finanziellen Gründe ihres Rimbusses, so heißt es in klarem Deutsch, das Hochheimer Elektrizitätswerk hat mit Verlust gearbeitet, und die Stadt mußte, um ihren eingegangenen Verpflichtungen, in Bezug auf das Werk — Verzinsung, Amortisation usw. — nachkommen zu können, noch 1300 Mark zuschießen. Gerade das Hochheimer Elektrizitätswerk sollte ein Schulbeispiel für die Rentabilität kleinerer Elektrizitätswerke sein. Müßte unsere Gemeinde ebensoviel für Straßenbeleuchtung zahlen wie Hochheim, und wäre der Anschluß für elektrische Beleuchtung in hiesigen Privatwohnungen geringer als in Hochheim, was wegen der verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse gar kein Zweifel unterliegt, dann müßte unsere Gemeindekasse selbstverständlich aus „finanziellen Gründen“ noch bedeutend mehr zuschießen als die Stadt Hochheim, und eine Erhöhung der Gemeindesteuern um 30—35 Prozent wäre die unausbleibliche Folge; allerdings hätten wir dann nach Herrn Dr. Kröger den großen Ruhm, zu den „Fortgeschrittenen“ zu gehören! Bitterkeit könnte ja das sehr schwere Opfer von 9—10,000 Mark, das der Gemeinde bei Errichtung eines Elektrizitätswerkes jedes Jahr besonders aufgelegt würde, in freigelegter Weise abgenommen werden, wenn die Reusheitsgratulant aus der Obermainstraße und der Einfahrt im „Hörsch. Anzeiger“ ihre von Tausendmarktscheinen streuenden Wildbörse öffnet!

Die Behauptung des Herrn Dr. Kröger, bei Elektrizitätswerken falle die Nachsicht für die Bedienung weg, ist, wie wir uns in Hochheim orientiert haben, nicht stichhaltig. Dort besteht das Personal aus einem Leiter, einem Maschinisten und Hilfsmaschinisten. Die beiden letzteren haben abwechselnd Tag- und Nachtdienst.

X.

Eingefandt.

In Nr. 6 des Hölzer Kreisblattes, vom 8. Januar 1908, steht zu lesen:
„Gröden a. M., 7. Jan. Die beiden Schmerzenskinder unserer Gemeinde, das Gas- und das Wasserwerk, sollen im abgelaufenen Jahre ein Defizit von 20,000 Mark gebrochen haben.“
Kommentar: überflüssig.

K.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. November bis 31. Dezember 1907.

Verheiratet:

- Am 2. Nov. der Tagelöhner Philipp Böhmer mit Katharina Schmidt, beide zu Flörsheim.
16. der Schiffer Johann Heinrich Meltinghoff zu Mülheim a. d. Ruhr mit Magdalena Meurer zu Flörsheim.
16. der Tagelöhner Wilhelm Stippel mit Margareta Jacobi, beide zu Flörsheim.
23. der Schlosser Andreas Schöfer zu Mülheim mit Karolina Schuster zu Flörsheim.
23. der Tagelöhner Heinrich Klein mit Anna Maria Ostheimer, beide zu Flörsheim.
Am 21. Dezember der Mechaniker Wilhelm Dienst 4. mit Christina Stegried, beide zu Flörsheim.
24. der Steingutbrecher Jos. Georg Wolf und Christina Wolfstadt, beide zu Flörsheim.
24. der Tagelöhner Johann Hammer mit Elisabetha Apollonia Mohr, beide zu Flörsheim.
25. der Pferdehändler Josef Fried zu Sobernheim mit Bertha Kohn zu Flörsheim.
28. der Tagelöhner Peter Wogner 5. mit Lucia Buchholz, beide zu Flörsheim.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

**Samstag, den 11. Januar d. J.,
abends 8 Uhr,**

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung über den Vertragentwurf mit der Stadt Wiesbaden, b. t. Wasserzuführung.
Die Herren der Gemeindeverwaltung werden freundlichst

ersucht, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollständig zu erscheinen.

Flörsheim, den 8. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Gastwirt Bdr.

Fußballsport-Klub: Samstag Abend 8 Uhr, konstituierende Versammlung im Rest. „Kaisersaal.“ Nicht zahlreiches Erscheinen aller Interessenten wird erwartet.

Versteigerung.

Nächsten Montag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Bürgermeister Philipp Jakob Dörhöfer folgende Grundstücke

freiwillig auf 6 Termine auf dem Rathaus dahier versteigern:

1. Acker, stossen auf die Weilbacherstrasse und den Riethweg, 7 ar 79 qm,
2. Acker, über der Bach, zwischen der Eisenbahn und dem Main, 7 ar 18 qm,
3. desgleichen, 8 ar 42 qm,
4. Acker, zwischen Wickerer Weg und Warthweg, 12 ar, 20 qm,
5. desgleichen, 5 ar, 12 qm,
6. desgleichen, 8 ar, 20 qm,
7. Acker, stossen auf den Hattersheimer Weg, 9 ar, 05 qm,
8. desgleichen, 8 ar, 19 qm,
9. Acker, graue Stein, 16 ar 73 qm,
10. Baumstück, in den Niederweingärten, 11 ar 78 qm,
11. Acker, stossen auf den grünen Weg und das Landwehr, 14 ar 07 qm,
12. Baumstück, Bieberbornsgewann, 7 ar 29 qm,
13. Acker, am Herrnpfad, 14 ar 27 qm,
14. Acker, in der Klinggewann, 23 ar 21 qm,
15. Acker, Bieberbornsgewann, 14 ar 88 qm,
16. Acker, am Ahlerpfad, 23 ar 99 qm,
17. Acker, die Krummgewann, 7 ar 82 qm,
18. Acker, am Hattersheimerpfad, 16 ar 47 qm,
19. Acker, am Stock, 10 ar 72 qm,
20. Acker, stossen auf den grünen Weg und das Landwehr, 6 ar 77 qm,
21. Acker, die Krummgewann, 15 ar 90 qm.

Flörsheim, den 9. Januar 1908.

Jemand zum

●● Wecktragen ●●

gesucht.

Bäckerei Bergheim,
Eisenbahnstraße.

Miet-Verträge
empfiehlt die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Elektrisch oder Gas?

Heute Abend, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Mainzer Hof“

öffentliche Vorbesprechung

über Anschaffung von Kraft und Licht. Interessenten sind freundlichst eingeladen.
Mehrere Bürger.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute und treue Gattin, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ursula Dienst,

nach langen, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Dienst III.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Januar, vormittags um 11 Uhr statt.



Turngesellschaft Flörsheim.

Sonntag, den 12. Jan., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Kathäuser Hof“, Peter Josef Hartmann, wie alljährlich unsere

Weihnachts-Feier,

bestehend in Konzert und Ball, statt. Wir laden hierzu unsere werten Freunde u. Gönner höflichst ein.

Eintrittspreis 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokal zu haben.

Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.



Fremdenverein Alemannia, Flörsheim a. M.

Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Kaisersaal“ (Friedrich Jost) unser diesjähriges

Winter-Konzert

mit darauffolgendem Ball

statt. Wir laden alle Freunde und Gönner des Vereins hierzu freundlichst ein.

Eintritt frei!

Zur Aufführung kommen:

1. „Die Handwerksburschen für einen Tag“
 2. „Das Gespenst um Witternacht“.
- Der Vorstand.

Haßauer Landes-Kalender

für das Jahr

1908

zu haben in
a Stück 25 Pfg.
der Expedition.

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr.
Damen-Konfektion

Herbst- und Winterpaletots

in englisch, kariert und gestreift Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.

Gruppenpaletots

schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mk., früher 25-150 Mk.

Liftboys und Boleros

in Samt, Peluche, Astrachan, Luch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher 10 bis 150 Mk.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posen

Costumes

in Samt, Luch, englisch kariert und gestreift Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

Große Posen

Abend- und Theatermäntel

in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

Große Posen

Regenmäntel und Reifemäntel

jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posen

Wadisch- und Kindermäntel

in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posen

Blusen

in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.

Costume-Röcke

schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an, früher bedeutend höher.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver



Verlangen Sie gratis

Probennummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25



Chr. Häuser
Frankfurt a. M. — Wiesbaden
Frankfurterstrasse 55 — Römerberg 1, II

empfehlen sich
im Reparieren, Stimmen und Reinigen von
Instrumenten und Musikwerken jeder Art
bei sorgfältiger Ausführung und billiger Berechnung.

Griebenkuchen
für **Futterzwecke**

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfehlen:

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.

Lager von Geflüssern in allen Größen.



Cognac
Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Preise auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

Fr. Haack, Apotheke
Hördeheim.

Holdselig.

macht ein zartes Gesicht ohne Sonnenprossen und
Dunkelreuthen, daher gebrauchen Sie die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
a Stk. 50 Pfg. in der Apotheke. 635*

Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder über-
nommen, ich liefere nur garantiert reinen
Natur-Citronensaft aus frisch. Früchten
(lange haltbar) zu Küchenszwecken. Bereitung
erfrischender Limonaden und zur allbe-
kannten mit bestem Erfolge angew.

Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma,
Fettsucht, Gallen- und
Magenleiden. Leser dieser
Zeitung erhält Probe-Fläsch-
chen nebst Anweisung und Dank-
sch. viel. Gebellter gratis u.
franko oder Saft von ca. 60 Ctr.
Mk. 8.25, von ca. 120 Ctr. M.
5.50 franko.

Heinrich Trültzsch, Berlin O. 34, Königsberger Str. 17

Nur acht mit Plombe

H. T.



Kotillonorden, -Touren, Knallbonbons

Tafelschmuck, Heiterkelche u. Lammartikel, Karner,
Kopfschmuck, Golddekorationen und Kostüme,
Kostüme für V. u. G. (Theater, Theatermusik,
Humoristik, Verkleidungen, Verkleidungskunst, Theater-
kostüme, Illust. Katalog 1897 gratis u. franko.
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.
Fabrik gegründet 1879

Unterhaltungs-Beilage

1917

Glücksheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.
(77. Fortsetzung)



Die sie es vermutet hatte, begann Wolfgang von dem Steward zu sprechen.
„Ich weiß nicht, was der Mensch hatte. Aber er hat doch einmal, von dem ich Sie heute erzähle, mit sich selbst gesprochen.“
„Sie erzählte mir, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

(Schluss folgt)

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

sein Leben lebensfähig dargestellt hat. Er tritt vor und verkündet ein einseitiges Zeugnis, indem er die sehr hohe, aus ganz kleinen Bombenstücken gefüllte Kugel, die zwei Mannschützen (schonend) halten, bis zur letzten Synthese hinüberführt und dann mit den Armen sich ausstreckt, die seine in die Luft streckt. Die Prozeduren der Feuerwerke von Tokio bewegen sich so langsam, als ob sie im Tempel der Zeit, den „Gärten“ der großen Stadt.



Wenn man zu sehen sein will! Der bekannte französische Schriftsteller Ernest Renan hat einmal aus seiner Jugendzeit folgende anekdotische Geschichte von einem mitleidigen Zeitschriftenverkäufer erzählt: „Ich war 16 oder 17 Jahre und schlug mich mühsam durchs Leben. Da wurde ich einmal an einen Zeitungskiosk, ich weiß nicht mehr, ob er heute noch existiert, eingeladen, den ich sehr gern auf meine Besichtigung ging. Der Mann, der sehr gern keine Stelle frei, aber man hat mir erzählt, dass Sie sich bereits auf der Bühne verabschiedet haben.“ Ich habe damals wirklich ganz kleine Rollen an Vorstadttheatern. „Ein wenig“, sagte ich also. „Nun gut, ich will Ihnen Gelegenheit geben, etwas zu verdienen. Da Sie Komödie spielen, wird es Ihnen nicht an dem nötigen Diplom des Professors fehlen.“ „O gewiss nicht“, sagte ich. „Ich habe eine neue Komödie geschrieben, die ich Ihnen mit sehr glücklichem Erfolg. Sie nehmen einen Sperrplatz in einem berühmten Theater, und einer meiner Kommiss, der mit Ihnen im Einverständnis ist, sehr sich neben Sie. In der Zwischenzeit werden Sie in der Stadt, und schließlich gibt Ihnen mein Kommiss eine Ohrfeige.“ „So!“ sagte ich. „Ja, Sie sind der Jüngere, und mein Kommiss kann doch nicht Ihre Rolle spielen. Er muß nämlich wissen, damit niemand Verdacht schöpft.“ „So?“ sagte ich. „Ich habe eine neue Komödie geschrieben, die ich Ihnen mit sehr glücklichem Erfolg. Sie nehmen einen Sperrplatz in einem berühmten Theater, und einer meiner Kommiss, der mit Ihnen im Einverständnis ist, sehr sich neben Sie. In der Zwischenzeit werden Sie in der Stadt, und schließlich gibt Ihnen mein Kommiss eine Ohrfeige.“ „So!“ sagte ich. „Ja, Sie sind der Jüngere, und mein Kommiss kann doch nicht Ihre Rolle spielen. Er muß nämlich wissen, damit niemand Verdacht schöpft.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

daß er in der nächsten Nacht durch den nahen Wald gehen wird; wie wollten ihn abführen, und da wußte ihn in die andere Welt befördern. Dann nimmt er den Namen des Grafen an und betritt die kleine Wälderin. Nach weichen Sie bei dieser Gelegenheit helfen, indem ich seinen Diener vorstelle, und zwei Tage nach der Hochzeit wirt ich mit einem Teil der Einnahmen des Hauses Wälder abgeben.

Wenn dieser Mann die gestirnt, so erwartete ich dich heute Abend.
Der englische Graf von Weymouth hatte beschämt den Kopf, dann erklärte er sich plötzlich Gehörlos und sagte ihm, einige Worte ins Ohr.
Dieser wandte sich dem Tisch zu, auf welchen man für Wein, gerade als sie ohnmächtig wurde, einen Becher mit Wein gefüllt hatte; er streckte die Hand aus, ließ gefühllos ein weißes Pulver in den Wein fallen, näherte sich dann seinen angelegenen Herrn und deutete ihm an, daß sein Wunsch ausgeführt sei.

Der vermeintliche Graf wandte sich nun mit kaltem Tone zu Donna Klotilda und sagte:
„Da hier erstes Verbrechen dem Signor Donoso geschehen ist, so mag er glücklich werden und Klotilda heiraten.“

(Schluß folgt)



„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“
„Ich erzählte Ihnen, dass Sie heute erzählten, die sie nicht erzählten, dass Sie heute erzählten.“

